

Nein zu Gewächshauscluster im Brutgebiet von Brachvogel und Kiebitz



Anfang Dezember 2007 wurden die ersten Informationen öffentlich bekannt: Eine niederländische Investorengruppe hat konkrete Pläne, im Gebiet Straelener Veen / Kastanienburg westlich von Straelen ein ca. 150 ha großes Gewächshausgebiet zu errichten.

Für viele Straelener war das ein Schock. Ein solches Gebilde könnte den Straelener Westen stark verändern. In Californie und Sibirie, den beiden kleinen Ortschaften westlich von Venlo, soll ein solcher „Gewächshaus-Cluster“ schon in Kürze Realität werden. Venlo ist nach dem Willen der niederländischen Regierung einer von fünf „greenports“, also Regionen, die künftig im Bereich der modernen Agrarindustrie einen Schwerpunkt haben sollen. Nach dem Konzept der „greenports“ sollen Gemüse und Blumen möglichst umweltverträglich produziert und mittels modernster Technik und optimierter Abläufe die erkennbaren Ressourcen-Probleme im Gartenbau (Energie, Wasser, Boden) gelöst werden. Das ist grundsätzlich ein Ansatz, der auch vom NABU begrüßt wird. Auf deutscher Seite machten ähnliche Konzepte unter dem Schlagwort „Agrobusiness“ bereits im Sommer 2007 Schlagzeilen.

Mit dem Antrag der Investorenvertretung an die Stadt Straelen, ausgerechnet im Bereich Straelener Veen einen solchen Gewächshauscluster zu errichten, ist nun „die Katze aus dem Sack“. Warum der von der Investoren-

vertretung favorisierte Standort im Straelener Veen aus Naturschutzsicht grundsätzlich abzulehnen ist, soll im Folgenden verdeutlicht werden.

Straelener Veen – geomorphologisch und kulturhistorisch bedeutsam

Geomorphologisch gesehen gehört das Straelener Veen zur Maasniederterrasse, die vor 100 Jahren noch ein unwegsames Sumpfgelände trug. Relikte der schützenswerten Moorvegetation gibt es noch in den Naturschutzgebieten Hangmoor Damerbruch und Holter Bruch, aber auch an vielen der kilometerlangen Gräben, die das Veen seit seiner Trockenlegung in den 1930er Jahren durchziehen. Im Mittelalter waren die Torfvorkommen dieses Niedermoors, die bis zu 3 m mächtig gewesen sein sollen, für die umliegenden Gemeinden Venlo, Arcen, Wankum und Straelen von großer wirtschaftlicher Bedeutung. Das belegen alte Gerichtsakten, denn die Moornutzung ging nicht ohne Streit ab. Außerdem wurde der dort wachsende Gagel (*Myrica gale*) geerntet und als Zusatz für die Herstellung des „Gruitbieres“ genutzt.

Damals war Hopfen noch unbekannt und das Bierbrauen eine wichtige Einnahmequelle für die Stadt Straelen.

Bis heute ist die geomorphologische Einheit des ehemaligen Straelener Veens gut erkennbar. Der zusammenhängende Landschaftsraum wird bislang nur durch eine Bundesstraße (B 58 Straelen-Venlo) zerschnitten. Historisch interessant sind zudem die Reste der beiden Kanalbauprojekte „Fossa Eugenia“ und „Nordkanal“, die beide das Straelener Veen Richtung Venlo durchziehen.



Frisch geschlüpfter Kiebitz





Brachvogel als Leitart einer bedeutenden Vogelwelt

Seit mindestens 100 Jahren brütet im Straelener Veen der Große Brachvogel. Damals gab es in unserer Region noch weitere Brutvorkommen. Bis auf die wenigen Brutpaare im Straelener Veen sind diese inzwischen erloschen.

Aber es ist nicht nur das inzwischen mit ca. fünf Brutpaaren stabilisierte Brachvogel-Vorkommen: Vogelkundler („Ornis“) schätzen das Gebiet seit langem aufgrund der hohen Zahl der dort brütenden Kiebitze und vieler anderer Offenland- und Wiesenvogelarten (u. a. Wachtel, Rebhuhn, Feldlerche). Die 2004 ehrenamtlich durchgeführte Kiebitz-Zählung ergab für das gesamte Straelener Veen auf ca. 1000 ha über 100 brütende Kiebitzpaare – es ist somit einer der wichtigen Brutstandorte im Kreis Kleve für diese in NRW gefährdete Art (Rote Liste 3). Im Jahr 2007 brüteten zudem mindestens sieben Paare der stark gefährdeten Schwarzkehlchen (Rote Liste NRW 2) und (eine Sensation) ein Paar Blaukehlchen (Rote Liste NRW 2). Außerdem wird das Gebiet gerne von Rastvögeln besucht. So konnte vor drei Jahren einige Tage lang ein Trupp Kraniche bestaunt werden. Regelmäßig ziehen Kornweihen durch, seltener auch Rohrweihen. Aber auch für Amphibien stellt das Feuchtgebiet einen wichtigen Lebensraum dar, gerade weil es nur durch wenige stark befahrene Straßen zerschnitten ist.

Wertvolles Naherholungsgebiet

Für die Straelener Bürger ist das Gebiet das einzige große Naherholungsgebiet, das von der Stadt aus schnell zu erreichen ist. Zahllose Radfahrer, Spaziergänger, Jogger und Skater erfreuen sich von Frühjahr bis Herbst an der offenen, wenig zersiedelten Landschaft mit vielen markanten Strukturelementen wie Einzelbäumen, kleinen Wäldchen, Hecken, Kopfbäumen oder Röhrichtresten. Kenner wechseln gerne in das angrenzende Wald- und

Heidegebiet der Ravenvennen (NL) über und machen einen Abstecher in das nette niederländische Städtchen Arcen auf ein „kopje koffie“. Das Bauerncafe Jakobs und das Restaurant Jagersrust bieten ebenfalls attraktive Einkheermöglichkeiten im Veen. Eine konsequente Weiterentwicklung dieser vorhandenen touristischen Ansätze könnte eine große Chance zur Steigerung der Lebensqualität für die Straelener Bürger und würde damit eine wertvolle Investition in die Zukunft der Stadt Straelen darstellen.

Unermüdliches Engagement des NABU

Seit 25 Jahren engagiert sich der NABU für den Erhalt und die Entwicklung des Straelener Veens. Der Versuch, die Flächen in das damalige Feuchtwiesenschutzprogramm NRW aufnehmen zu lassen, scheiterte Mitte der 1980er Jahre am Widerstand der im Gebiet ansässigen Landwirte. Damals gab es noch bis zu zehn Brutpaare des Großen Brachvogels. Anfang der 90er Jahre wurde immerhin der nördliche Teil des Gebietes als „Landschaftsschutzgebiet“ festgesetzt und damit gesichert.

Ab Mitte der 1990er Jahre legte die Stadt Straelen auf Anregung des NABU einen Teil der für Eingriffe in Natur und Landschaft erforderlichen Ausgleichsmaßnahmen in den Bereich des Brachvogelbrutgebietes, der von den Tieren sehr regelmäßig aufgesucht wird. Brachvögel werden bis zu 30 Jahre alt und sind bei der Wahl ihrer Nester überaus standorttreu. Die nahe der Landesgrenze zu den Niederlanden gelegenen Flächen haben inzwischen einen Umfang von ca. 20 ha und werden „brachvogelgerecht“ bewirtschaftet. Die betroffenen Landwirte erhalten eine Förderung und werden von der Biologischen Station Krickenbecker Seen fachlich betreut. Für weitere 35 ha haben Landwirte nach dem Kulturlandschaftsprogramm des Kreises Kleve Pakete abgeschlossen, die eine extensive Bewirtschaftung des Grünlandes beinhalten. Doch für den großen Rest

des Straelener Veens mit den wichtigen Nahrungs- und Brutflächen für Brachvogel und Co. gibt es keinen Schutz.

Neuer Anlauf in 2007

Ende Mai 2007 hat der NABU Kleve deshalb beantragt, den südlichen Teil des Straelener Veens vom Grenzweg bis zum ehem. Zollamt Dammerbruch als „Landschaftsschutzgebiet“ (ca. 780 ha) auszuweisen. „Landschaftsschutzgebiete sollen sowohl zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes als auch wegen der Vielfalt, Eigenart oder Schönheit des Landschaftsbildes und wegen ihrer besonderen Bedeutung für die Erholung festgesetzt werden. Für die Landwirtschaft gibt es in der Regel keine Beschränkungen. Große Landschaftsraum verschlingende Projekte jedoch wie Abgrabungen, Straßenbau etc. bedürfen einer gesonderten Genehmigung und sind damit meist ausgeschlossen.

Das Straelener Veen bildet eine wichtige ökologische Verbindungszone zwischen dem angrenzenden niederländischen Nationalpark „Maasduinen“ und dem Naturschutzgebiet „Krickenbecker Seen“. Auf niederländischer Seite erfolgte parallel zur Antragstellung des NABU die Ausweisung eines ca. 2 km breiten grenznahen Bereichs als „robuste ökologischen Verbindungszone“. Damit wäre ein wichtiger Naturkorridor entlang der deutsch-niederländischen Grenze zwischen der Hooge Veluwe (Arnheim) und der Eifel gesichert.

Wie geht's nun weiter?

Der NABU Kleve wirbt weiter intensiv für die Festsetzung eines Landschaftsschutzgebietes in dem beantragten Bereich. Dazu wird der NABU Anfang des Jahres 2008 das Gespräch mit den Fraktionen des Stadtrates und des Kreistages suchen. Die zuständige Bezirksregierung Düsseldorf ist aufgefordert, das Verfahren zur Festsetzung eines Landschaftsschutzgebietes zeitnah zu verfolgen.



Außerdem drängt der NABU darauf, dass eine **fachlich fundierte** und vor allem **ergebnisoffene Untersuchung von Alternativstandorten** für das Gewächshauscluster erfolgt. Dafür ist u.a. eine sorgfältige Kartierung der Brut- und Rastvögel in dem gesamten Südteil des Straelener Veens ebenso zwingend erforderlich wie die Kartierung der Vegetation, der Amphibien und der Libellen.

Der Wunsch der Investorenvertretung, die angestrebte Mindestgröße des Projektes an einem Standort zu realisieren, ist zudem kritisch zu hinterfragen, da an jedem Standort durch so eine große Ansammlung von Gewächshäusern die Landschaft stark verändert wird – ein „kleinen“ Eindruck vermittelt die neue 4 ha große Gewächshaus-Anlage am Ortsrand von Broekhuysen direkt an der B 221.

Die Auswirkungen einer solchen Planung auf die vorhandenen Gartenbaubetriebe in und um Straelen sind bislang unklar. Eine Einbeziehung der örtlichen Gärtner in die Planung wäre zudem dringend erforderlich, soll ein der Strukturwandel im Gartenbau nicht nur enorm beschleunigt werden.

Monika Hertel

Gewächshauscluster im Brutgebiet
von Brachvogel und Kiebitz?